

Neue Verhandlungsrunde im Stromstreit

Kilchberg und Rüschlikon fordern, dass eine Verlegung der unterirdischen Hochspannungsleitung entlang der A3 ernsthaft geprüft wird.

Katharina Weber

Die Hochspannungsleitung Samstageren-Wollishofen, die heute über die Felder des Rüschliker Längimoos weiter nach Kilchberg verläuft, soll entlang der Autobahn A3 unter den Boden verlegt werden: Dies fordert der Rüschliker Gemeinderat seit 2001 – bisher erfolglos. Die Netzbetreiber NOK, EWZ und SBB wollen die bestehende 150-Kilovolt-Leitung auf eine Kapazität von 220 Kilovolt ausbauen und weiterhin oberirdisch führen. Nun kommt es am 25. September in Thalwil erneut zu Verhandlungen.

Gegenstand ist ein Überweisungsbericht, den das Eidgenössische Starkstrominspektorat (Esti) zuhänden des Bundesamts für Energie (BFE) verfasst hat. Dieses hat das Dossier übernommen, da das Esti keine Einigung mit den Einsprechern – darunter neben Rüschlikon auch der Gemeinderat Kilchberg und rund 20 private Grundeigentümer – herbeiführen konnte.

Einsprache gegen Bericht

Im Überweisungsbericht kommt das Esti zum Schluss, das Projekt sei zu genehmigen und die Einsprachen seien abzuweisen. «Dieser Bericht ist nicht objektiv», kritisiert der Rüschliker Gemeindepräsident Bernhard Elsener. Die Argumente der Befürworter für eine unterirdische Verlegung der Leitung seien nicht erwähnt. Der Gemeinderat hat deshalb im August Einsprache erhoben gegen den Überweisungsbericht. Darauf hat das BFE die Netzbetreiber und die

Einsprecher zu einer Verhandlung eingeladen, um die Positionen zu klären. Elsener will nun am 25. September darauf pochen, dass die Kosten, die eine unterirdische Hochspannungsleitung verursachen würde, von einer unabhängigen Stelle abgeklärt werden. «Bisher wurde dieses Anliegen von den Netzbetreibern stets mit dem Argument abgetan, die Kosten seien zu hoch. Konkrete Zahlen wurden aber nie genannt», sagt Elsener. Technisch sei die Verlegung unter den Boden möglich, und die Verlegung entlang der A3 biete sich an, da das Unterwerk Thalwil bereits in der Nähe der Autobahn liege. «Zudem liessen sich die Arbeiten mit der kommenden Sanierung der A3 zwischen Pfäffikon und Zürich kombinieren», sagt Elsener.

Elsener hofft, in den Verhandlungen zusammen mit Kilchberg «endlich Pflöcke einzuschlagen». Das BFE solle die Netzbetreiber verpflichten, eine klare Kosten-Nutzen-Rechnung unter Berück-

sichtigung des Landschafts- und Umweltschutzes vorzulegen. «Die Profite, die mit dem Stromhandel über die Leitungen in der Schweiz erzielt werden, könnten für eine umweltschonende Leitungsführung eingesetzt werden», fordert Elsener.

Gemeinden kämpfen seit Jahren

Andere Gemeinden liegen ebenfalls seit Jahren mit den Betreibern der Hochspannungsleitungen im Streit. Thalwil verlangt vom BFE, dass eine unterirdische Verlegung der projektierten 220-Kilovolt-Leitung Obfelden-Thalwil zwischen Pumpispitz und Unterwerk Thalwil geprüft wird. Und Langnau kämpft für den Abbruch der alten 150-Kilovolt-Leitung Obfelden-Thalwil, die mitten im Siedlungsgebiet verläuft, und gegen eine neue 220-Kilovolt-Leitung. Der Langnauer Gemeinderat hofft ebenfalls auf die Einigungsverhandlungen des BFE (Ausgabe vom 5. September).